

Schriftenschau

Franz SPETA (1994): *Leben und Werk von Ferdinand Schur*. – [Mit dem Botanischen Reisebericht 1853 von F. Schur und einem Beitrag von Erika Schneider]. – *Staffia (Linz)* 32, 1–334; zugleich: *Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge* 75. ISBN 3-900746-68-0

Johann Ferdinand Schur (18. 2. 1799 Königsberg/Ostpreußen – 27. 5. 1878 Bielitz/Schlesien), Botaniker, Apotheker, Chemiker und Mitbegründer des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt, lebte von 1845 bis 1854 in Siebenbürgen. Er beschrieb zahlreiche Pflanzenarten aus Mähren und Siebenbürgen, von denen heute über 50 Arten und ca. 100 subspezifische Taxa anerkannt sind. Er fertigte über 50000 Herbarbelege an. Viele dieser Belege haben in mehr als 20 Herbarien der Welt nachweisbar Aufnahme gefunden. Zu Lebzeiten fand Schur nur wenig Anerkennung; beim Beschreiben unzähliger Varietäten kümmernte er sich oft zu wenig um ältere Arbeiten anderer Autoren.

Der Band würdigt vor allem die unbestreitbaren Leistungen von Ferdinand Schur in zwei Bereichen: Es ist Schur gelungen, wohlumgrenzte Pflanzensippen zu erkennen, die zurecht die von ihm vergebenen Namen zu tragen haben; er hatte Talent zum Erfassen kleiner und kleinster Sippen (F. SPETA). So gelang es ihm, „ohne Chromosomenzahlen, Phytochemie und Elektronenmikroskop“ eine unverhältnismäßig große Anzahl von Taxa zu entdecken. Und mit dem Bericht von seiner Botanischen Rundreise durch Siebenbürgen 1853 legte er den Grundstein für alle späteren botanischen Untersuchungen in Siebenbürgen (E. SCHNEIDER).

Der Nachlaß von Ferdinand Schur ist verschollen. So unterzog sich F. SPETA der Mühe, anhand noch erreichbarer Originale, verstreut in Archiven, Instituten, Museen und an vielen anderen Stellen, den Lebenslauf des Botanikers Schur nachzuzeichnen, die Spuren der Herbarien Schurs zu erfassen, die Publikationstätigkeit und die von Schur beschriebenen Taxa zu besprechen, im besonderen die kritische Bewertung, die Schur zu Lebzeiten erfahren hat, seine Reaktionen, und die heutige Sachlage dazu. Mit der oft als fraglich bewerteten „Artenmacherei“ (ohne klaren Begriff von der Art) reflektierte Schur die Tatsache, daß Siebenbürgens Pflanzen-Taxa zwar sehr nahe verwandt mit denen der mitteleuropäischen Nachbargebiete sind, aber doch konstante Unterschiede besitzen. SPETA zeigt Schurs Leistungen an Gattungen und Arten der Familien Hyacinthaceae und Liliaceae s. str. auf (*Scilla*, *Ornithogalum*, *Muscari*, *Hyacinthella*, *Gagea*). Er kann herausstellen, daß es für Zerstückelung und Neugliederung Linnéscher Gattungen, von Schur z. B. mit der Beschreibung der Gattung *Hyacinthella* unter Empörung und Mißgunst der Kritiker ausgeführt, gute Gründe gibt: Das Nacharbeiten und Überprüfen bisheriger taxonomischer Bearbeitungen erbrachte, daß Schur in diesem wie in anderen Fällen so unrecht nicht hatte, und sich z. B. nach 120 Jahren eine von ihm gemachte, seinerzeit belächelte Entdeckung (Ansatzstelle der Filamente) als das einzig sichere Unterscheidungsmerkmal der Gattung *Hyacinthella* zur Gattung *Muscari* herausstellt. An *Scilla*, von der Schur mehrere beschrieb, kann SPETA aufgrund umfangreicher eigener Studien, einschließlich karyologischer Ergebnisse, zeigen, daß die LINNÉSche *Scilla bifolia* in Wahrheit aus etlichen Arten besteht.

Vom 5. Juli bis 15. August 1853 führte Ferdinand Schur eine aus Staatsmitteln finanzierte botanische Rundreise durch Siebenbürgen durch. Der Teil B seines Reiseberichtes, die einzelnen Exkursionbeschreibungen (mit Pflanzenlisten), erschien erst 1859 in den Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, allerdings lediglich auszugsweise in mehreren Folgen und mit unangebrachten Bemerkungen von Michael Fuss versehen. Daraufhin geriet der ausführlichere Gesamtbericht bald in Vergessenheit, und seine Spur ging verloren. 140 Jahre nach seiner Fertigstellung in einem siebenbürgischen Nachlaß aufgefundenen, ist davon der Teil A, von Erika SCHNEIDER übertragen und mit einem Vorwort eingeleitet, im vorliegenden Linzer Band nun ebenfalls veröffentlicht. Dieser umfassende Teil A („Allgemeine Bemerkungen und Andeutungen über Siebenbürgen“) berichtet von den naturräumlichen Grundlagen der Flora Siebenbürgens, u. a. über die geologische Beschaffenheit und landschaftliche Gliederung, über Klima, Boden, Vegetationszonen und Kulturpflanzen Siebenbürgens. Auch hier werden herausragende Beobachtungsgabe und Fähigkeit zur Synthese deutlich, erfährt also Ferdinand Schur mit der Veröffentlichung die ihm gebührende Würdigung. Das bemerkenswert fundierte Wissen Schurs auf geologischem und geomorphologischem Gebiet macht das Werk zu einer bedeutenden Quelle für Pflanzengeographie und Ökologie.

Der hervorragend ausgestattete Band, auch mit Fotos, beigeleitet von Eckbert und Erika SCHNEIDER, Hermann BINDER, Heinz HELTMANN und Franz SPETA, regt auf besondere Art an, Siebenbürgen zu durchstreifen, und bringt einiges an Kost für philosophischen Genuß.

N. HÖSER